

Hamburg - Zentrum der deutschen Fischereiforschung

Der Neubau der Bundesforschungsanstalt für Fischerei geht seiner Vollendung entgegen. Am 24. November 1959 konnte der Richtkranz auf dem 20 m hohen Hauptgebäude aufgezogen werden (Abb. 1 und 2). Mit der Fertigstellung des Gebäudes ist - wenn die Termine innegehalten werden - Anfang 1961 zu rechnen.

Damit wird in Hamburg ein Zentrum der Fischereiforschung geschaffen, das seinesgleichen sucht. Nicht nur die vier Institute der Bundesforschungsanstalt für Fischerei werden dort untergebracht, sondern auch die Kopfstation der im Sommer 1959 eingeweihten Biologischen Anstalt Helgoland und, in einem Sonderbau, das Institut für Fischereiibiologie der Universität Hamburg. Ausserdem wird auch die Aussenstelle der Unterabteilung Fischwirtschaft des Bundesernährungsministeriums in die neuen Gebäude einziehen, womit die sich als sehr förderlich und zweckmässig erwiesene enge Zusammenarbeit der Institute mit der Unterabteilung Fischwirtschaft auch in den neuen Räumen gewahrt bleibt.

Der Neubau hat dank dem grosszügigen Entgegenkommen der Freien und Hansestadt Hamburg einen ausgezeichneten Platz erhalten, der genügend Raum für alle Institute bietet und neben seiner schönen Lage am Elbuferhang noch den Vorzug hat, in unmittelbarer Nähe des Fischereihafens zu liegen.

Das etwa 6700 qm grosse Gelände wurde dem Bund im Interesse "der engen Zusammenarbeit zwischen Bund und Hamburg auf dem Gebiet der Fischerei- und der Meeresforschung" im Rahmen einer Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Freien und Hansestadt Hamburg vom 4. Dezember 1957 kostenlos übereignet. Ausserdem leistet, laut obengenannter Verwaltungsvereinbarung, Hamburg der Bundesforschungsanstalt für Fischerei einen zweckgebundenen Zuschuss für die Aufgaben der ehemaligen Hamburger Staats-Institute, des Instituts für Seefischerei und des Instituts für Fischverarbeitung, in Höhe von jährlich 10.000 DM und übernimmt den Anteil an den Bewirtschaftungs- und Unterhaltungskosten, der dem Anteil der von den obengenannten Instituten genutzten Fläche an der Gesamtnutzfläche des Neubaus der Bundesforschungsanstalt entspricht.

Ganz besondere Verdienste erwarben sich bei den über fast 10 Jahren sich erstreckenden Vorarbeiten und Planungen für dieses Projekt die Behörde für Wirtschaft und Verkehr, insbesondere Leitender Regierungsdirektor Dr. ROGGE und Fischereidirektor Dr. KAUFMANN.

Für das Bauvorhaben der Bundesforschungsanstalt für Fischerei wurde dank der Baubehörde Hamburg (Hochbauamt) und seiner verdienstvollen Leiter Erster Baudirektor Seitz und Baudirektor Rudhardt eine Lösung gefunden, die sowohl in architektonischer Hinsicht, als auch hinsichtlich des Zweckes, dem diese Gebäude dienen sollen, gleichermaßen befriedigt.

In vier Gebäude aufgegliedert, von denen das hochgelegene Hauptgebäude an der Palmaille fünfgeschossig, der Mittelbau viergeschossig und das Südgebäude und das Institut für Fischereiibiologie zweigeschossig sind, bietet der Gebäudekomplex zusammen mit den Nebengebäuden von allen Seiten ein harmonisches und lebendiges Bild. Die Bauten fügen sich ausserdem gut in den gärtnerisch gestalteten Hang ein, der noch durch zwei Fischteiche und einige Wege, von denen der eine später der Beginn des Elbwanderweges nach Blankenese und Wesel sein wird, eine besondere Note erhält.

Abbildung 3 zeigt das Modell der Bundesforschungsanstalt von der Palmaille aus. Abbildung 4 stellt eine Ansicht des Gebäudekomplexes

von Südwesten dar.

In dem fünfgeschossigen Hauptgebäude werden im Erdgeschoss und im 1.Obergeschoss das Institut für Fischverarbeitung, im 2.Obergeschoss die Aussenstelle der Unterabteilung Fischwirtschaft des Bundesernährungsministeriums und die Zentralbibliothek und im 3.und 4. Geschoss die Biologische Anstalt Helgoland (Kopfstation) untergebracht. Im 4.Geschoss liegen ferner Hausmeisterwohnung und Kasino, weiterhin mehrere Gästezimmer und Übernachtungsräume für die nicht am Ort ansässigen Angehörigen der Bundesforschungsanstalt und Biologischen Anstalt Helgoland.

An das Hauptgebäude (1) schliessen sich im Westen (Ausstellungshalle (2) und Hörsaal für 120 Personen (3) an. Hinter dem Hauptgebäude befinden sich parallel zu diesem etwas tiefer am Hang liegend das Mittel- (4) und Südgebäude (5). Alle drei Bauteile sind untereinander durch überdachte Glasgänge (6) verbunden, die nicht nur als Durchgänge gedacht sind, sondern auch für gelegentliche Ausstellungen dienen sollen. In das Mittelgebäude (4) werden in die beiden unteren Geschosse das Institut für Küsten-und Binnenfischerei, in die beiden oberen Geschosse das Institut für Seefischerei und die Hauptverwaltung der Bundesforschungsanstalt und in das Südgebäude das Institut für Netz-und Materialforschung einziehen. Auf gleicher Höhe wie das Südgebäude wird das Institut für Fischereibiologie der Universität Hamburg (7) errichtet. Dieses Institut befindet sich z.Zt. noch in Planung, da der Aufkauf des dafür vorgesehenen Geländes Schwierigkeiten bereitete.

Die in Stahlbeton ausgeführten Gebäude der Bundesforschungsanstalt für Fischerei umfassen insgesamt 23 600 cbm umbauten Raum. Das Aussenmauerwerk besteht aus hellgelben Vormauerziegeln, die Ausfachungen des Stahlbetonskeletts werden mit Naturwerkstein und einige Felder mit grün-blau glasierten Ziegelsteinen verblendet. Ausser den üblichen Laboratorien für Fischereibiologie, Mikrobiologie, Bakteriologie, Planktonforschung, Physiologie und Chemie sind auch ein elektrophysiologisches Laboratorium, ein Versuchsfischverarbeitungsbetrieb, ein Röntgenraum, See-und Süßwasseraquarien mit den benötigten Filteranlagen, Klima-und Kühlräume, Impfraum, eine statistische Abteilung, ein Textilmaschinensaal mit Prüfraum und Netzwerkstatt, eine Netzkonservierungsanlage, ein physikalisches Labor, mehrere Photolabors, Bibliotheks-, Lese-Vortrags-und Sitzungsräume vorgesehen.

Das z.Zt.behelfsmässig untergebrachte Laboratorium für Erforschung der Radioaktivität des Meeres, das - soweit es die biologischen Fragen angeht - dem Institut für Fischverarbeitung unterstellt ist, wird nicht an der Palmaille entstehen, sondern zusammen mit der dem Deutschen Hydrographischen Institut unterstellten Abteilung in Hamburg-Bahrenfeld.

In der Ansprache des Verwaltungsdirektors der Bundesforschungsanstalt für Fischerei anlässlich der Richtfeier kam die Freude der heute etwa 120 Köpfe zählenden Angehörigen der Bundesforschungsanstalt und der ihr verwaltungsmässig angeschlossenen Biologischen Anstalt Helgoland darüber zum Ausdruck, daß es nach nahezu 15 Jahren gelungen ist, den durch den Krieg übriggebliebenen vier Instituten der ehemals 16 Institute und Abteilungen umfassenden Reichsanstalt für Fischerei eine Heimat zu geben. "Niemals", so sagte er, "wäre diese imposante Forschungsstätte entstanden, wenn sich nicht das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unserer angenommen hätte. Das gilt für den bis vor kurzem amtierenden Bundesminister Dr. Lübke, unserem jetzigen Bundespräsidenten, der jede Gelegenheit benutzte, an die Küste zu kommen und der sich auch

Abb. 1



Neubau der Bundesforschungsanstalt für Fischerei, Hamburg (Modell)

Das untere Bild zeigt den Gebäudekomplex von der Palmaille aus, das obere ist eine Ansicht von Südwesten. Das Hauptgebäude (1) ist fünfgeschossig, an das sich im Westen ein eingeschossiger Anbau (2), der die Ausstellungshalle und den Hörsaal für 120 Personen (3) aufnehmen soll, anschließt. In den beiden unteren Stockwerken (Erdgeschoß und erstes Obergeschoß) wird das Institut für Fischverarbeitung, im 2. Obergeschoß die Unterabteilung Fischwirtschaft des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und die Zentralbibliothek, im 3. und 4. Geschoß die Biologische Anstalt Helgoland (Kopfstation) untergebracht. Außerdem liegen im 4. Geschoß die Hausmeisterwohnung, das Kasino, Gästezimmer und Übernachtungsräume für nicht am Ort ansässige Angehörige der Bundesforschungsanstalt für Fischerei und der Biologischen Anstalt.

Etwa parallel zum Hauptgebäude befinden sich hinter diesem — etwas tiefer am Hang liegend — das Mittel- (4) und das Südgebäude (5), von denen das Mittelgebäude viergeschossig und das Südgebäude zweigeschossig ist.

Alle drei Gebäude sind untereinander durch überdachte Glasgänge (6) verbunden. Im Mittelgebäude werden in den beiden unteren Geschossen das Institut für Küsten- und Binnenfischerei, in den beiden oberen Geschossen das Institut für Seefischerei mit der Hauptverwaltung und im Südgebäude das Institut für Netz- und Materialforschung einziehen.

Abb. 2



Ansicht von der Palmaille aus

immer für die Wünsche der Fischereiwissenschaft und auch der Praxis einsetzte, das gilt ebenso für Staatssekretär Dr. Sonnemann, den früheren Ministerialdirektor Dr. Tiedtmann, ebenso für seinen Nachfolger Ministerialdirektor Dr. Bretschneider, und auch für alle anderen Beamten seines Hauses.

Das gilt - ich möchte das hier ganz besonders betonen - vor allem und in erster Linie auch für Ministerialdirigent Dr. Meseck, den Leiter der Unterabteilung Fischwirtschaft. Dr. Meseck hat mit der ihm eigenen Durchschlagskraft und mit vollem Einsatz seiner Person an hervorragender Stelle mit dazu beigetragen, dass die deutsche Fischereiforschung nach dem Krieg sich wieder entfalten konnte und dass sie jetzt eine Heimat gefunden hat."

Meyer - Waarden

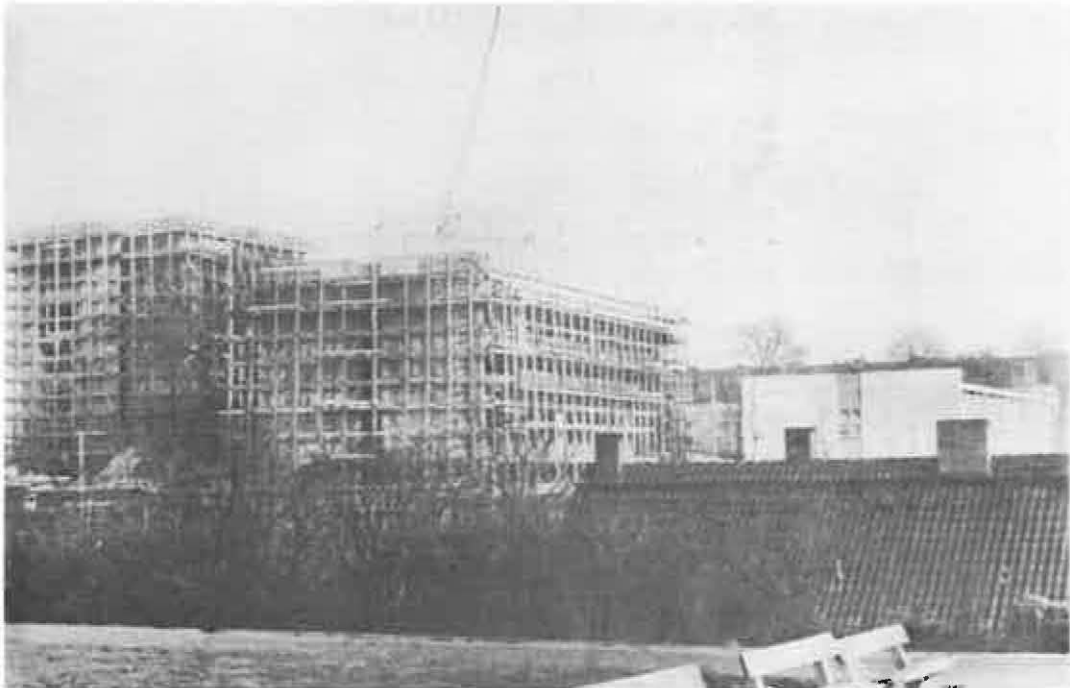


Abb.3 Die Bundesforschungsanstalt im Bau. Ansicht von Südwest.
Links: Hauptgebäude. Mitte: Mittelgebäude. Rechts: Südgebäude



Abb.4 Richtfest am 24. November 1959